

Andreas Koechert

Ein Regengebet aus San Juan Sacatepéquez (Guatemala)

Resumen: La vida social, económica y cultural de Guatemala está marcada por dos sociedades. Mientras la sociedad "ladina" (designada así en Mesoamérica) tiene sus orígenes en Europa, la india tiene sus raíces en la época precolombina. Uno de los instrumentos que sirven para transmitir la concientización indígena, es decir, los valores de la visión del mundo y las normas que se basan en ellos, son las "oraciones cofradiales". Caracterizan la identidad indígena, en un orden jerárquico, entre otros, cuyo mandamiento de fe supremo es la unidad del mundo, naturaleza y ser humano. La persistencia de los indígenas en mantener su propia visión religiosa del mundo hizo posible preservar su identidad colectiva y la independencia social de su comunidad indígena a través de siglos y, al mismo tiempo, adaptarse a los tiempos nuevos. Algunas de estas "oraciones cofradiales", redactadas en cakchiquel, se presentan aquí por primera vez en forma escrita.

Summary: The social, economic and cultural life in Guatemala is determined by two different societies. One of them, the *Ladino* society, as it is called in Central-America, has its roots in Europe, and the other one, the Indian society, dates back to precolumbian times. One of the means to convey Indian ideological values and their corresponding standards are *oraciones cofradiales*. Some of those composed in the Cakchiquel language are presented here for the first time written down. They characterize Indian identity, among others, as being part of a hierarchical order following the supreme commandment to maintain the unity of cosmos, nature and man. The persevering of the Indians in their own religious cosmovision enabled them to preserve during centuries their collective identity and the cultural independence of their *comunidad indígena*, and at the same time, to adjust them to the changed conditions of a new time.

Die nachfolgenden Zeilen sind den 'weisen Männern' aus San Juan Sacatepéquez, den *principales* José María Sequén, Francisco Sajquy und Ciriaco García gewidmet, welche in einer für die indianische Bevölkerung schwierigen Zeit die Aufzeichnung einiger ihrer *oraciones cofradiales* für ihre *comunidad indígena* veranlaßten.¹

Comunidad indígena

Das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben Guatemalas wird durch zwei sehr verschiedene Gesellschaften geprägt. Die Ursprünge der indianischen reichen bis in präkolumbische Zeiten zurück; die Ursprünge der mestizischen, in Mesoamerika als "ladinisch" bezeichneten, liegen in Europa und lassen sich über die Conquista hinaus bis in die iberischen Gesellschaften des ausgehenden 14. Jahrhunderts zurückverfolgen.

Eines der vorrangigsten Ziele der fremden, eindringenden Gesellschaft ist seit ihrer Konstituierung vor fünfhundert Jahren der Versuch, über die alleinige gesellschaftliche Macht in Guatemala durch eine möglichst vollkommene Beherrschung der autochthonen Bevölkerung verfügen zu können. Deren "Integration" genannte Auflösung ist ihr jedoch bis heute weder mit Mitteln der Akkulturation noch mit denen der Dekulturation gelungen. Die Indianer haben es vielmehr verstanden, den ständigen Überfremdungsversuchen der Ladinos zu widerstehen. Zu den Mitteln, mit denen sie sich ihrer Eingliederung in die Nationalgesellschaft entziehen, gehören religiöse Instrumente wie die im folgenden abgedruckten.

Die *comunidad indígena*² bezeichnet in diesem Kontext die indianische Gesellschaft, welche auf dem örtlich begrenzten Gemeinwesen beruht. Zu ihren operationalisierbaren Charakteristika zählt, allgemein gesagt, ihr spezifisches System von gesellschaftlicher Identität, welches sich bei Individuum und Kollektiv auf der Grundlage kultureller, sozialer und religiöser Identifikationsangebote und -projektionen der Gemeinschaft ausbildet. Diese Gruppenidentität äußert sich als das Gemeinsame einer Vielzahl individueller Identitäten³ in gruppenspezifischen Sym-

¹ Die vorliegenden Gebete wurden wie auch andere im Rahmen eines u. a. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Vorhabens des Verfassers zwischen 1977 und 1988 während des offenen, militant ausgetragenen Gesellschaftskonfliktes aufgezeichnet und vor Ort zwischen 1990 und 1992 überarbeitet.

² Der Begriff *comunidad indígena* wird synonymisch für indianische Gesellschaft gebraucht. Er bezeichnet die indianische Gesellschaftsform, die auf dem örtlich begrenzten Gemeinwesen beruht.

³ Individuelle Identität wird als ein typisiertes Selbst in einem bestimmten Lebensabschnitt eines Individuums, eingebettet in den Kontext gesellschaftlicher Beziehungen, gesehen (vgl. Weigert et al. 1986: 53).

bolen. Dergestalt reflektiert sie die Handlungszusammenhänge, die für die gesellschaftliche Lebenspraxis Bedingung sind. Das gesellschaftliche Handeln selbst wird durch die kulturellen Orientierungsmaßstäbe, die Werte, bestimmt. Unter diesen haben die universalen Werte den höchsten Verbindlichkeitsgrad, da sie von den Mitgliedern und Gruppen einer oder mehrerer Gesellschaften allgemein akzeptiert und für ihren Fortbestand als unverzichtbar angesehen werden. Dem einzelnen werden diese Werte in ihrer symbolisierenden Phänomenologie, beispielsweise in den bewußten oder unbewußten religiös-weltanschaulichen Vorstellungen des Gewünschten, deutlich.⁴

Als in Soll-Form gesetzte Inhalte der Werte bilden die Normen die gesellschaftlichen Regeln, welche die erlaubten sowie geforderten Präferenzen bei der Wahl zwischen Handlungsalternativen bestimmen. Sie ermöglichen und erleichtern es dem einzelnen wie auch gesellschaftlichen Gruppen,

"[...] den ungeheuer komplizierten und unübersichtlichen Aufbau faktischer Erwartungszusammenhänge [...] mit allen seinen Irrtumsrisiken im Erleben nachzuvollziehen".⁵

Die Wirksamkeit der Normen hängt von dem Grad ab, mit dem sie von einer Gesellschaft oder Teilen von ihr gesetzt und aufgenommen, verinnerlicht und angewandt werden. Und sie hängt von der Effizienz der Anweisungen ab, mit denen sie durchgesetzt werden. So wird normative Macht in der Regel mit religiös-weltanschaulichen Verhaltensstandards durchgesetzt, die in der Regel mit negativen Sanktionen belegt sind und dem Handeln des einzelnen kaum lösbare ethische Fesseln anlegen. Macht als

"[...] generalized medium in a sense directly parallel in logical structure, though very different substantively, to money as a generalized medium of economic process",⁶

ist nicht nur an jedem politischen Interaktionsprozeß als Mittel beteiligt, sondern ist gleichzeitig Abbild der weltanschaulichen Werte der Machthabenden. Ausgeübt wird sie in der Interaktion zwischen zwei oder mehr Parteien. Der machthabenden Partei wird hierbei Folgschaft für bestimmte Angelegenheiten, die von vermeintlichem oder tatsächlichem öffentlichen Interesse sind, zugesagt. Im Gegenzug erwirbt sich die befolgende Gruppe die Zusicherung, in bestimmten Situationen bereits festgelegte oder noch festzulegende Übereinkünfte und Rechte für sich geltend machen zu dürfen.

⁴ Luhmann (1987: 433); Friedrichs (1968: 113).

⁵ Luhmann (1969: 33).

⁶ Parsons (1963: 234).

San Juan Sacatepéquez

In San Juan Sacatepéquez, im Hochland von Guatemala gelegen,⁷ verfügen die fünf indianischen *cofradías*⁸ über die religiös-weltanschauliche Autorität, um nachhaltig zum Erhalt und zur Entwicklung der gesellschaftlichen Einheit und Existenz ihrer *comunidad indígena* beitragen und sich der Überfremdung durch die ladinische Nationalgesellschaft widersetzen zu können.⁹

Eines ihrer Instrumente sind ihre *oraciones cofradiales*, die hier erstmalig in schriftlicher Form vorgelegt werden.¹⁰ Sie sind wichtige religiöse Bestandteile der indianischen Identität, enthalten sie doch viele der weltanschaulichen Werte und der auf ihnen beruhenden Normen. Als normativ-formalisierte Elemente religiöser Handlungen transportieren sie wesentliche gesellschaftliche Handlungsmuster, die für den einzelnen, seine Gruppen und seine Gesellschaft verbindlich sind.

Erde und Regen

Erde und Regen sind bestimmende Symbolelemente im Denken und Handeln, im Werte- und Normensystem des Indianers, bedeuten sie doch Leben. Ihren apodiktischen Ausdruck als weltanschauliche Konstrukte finden sie im Gebetsritus.

Einer dieser Riten, der Regenritus, wird von den *cofradía*-Mitgliedern, den *cofrades* und *texeles*,¹¹ im Auftrag eines Bittstellers für diesen und zugleich für alle indianischen und ladinischen Bauern verrichtet. In ihn ist das Regengebet mit einer eigenen Zeremonie eingebettet. Gemeinsam mit den Ahnen wird es an die zahlreichen Maya-Numina und christlichen Heiligen gerichtet, um die lebensnotwendige Fruchtbarkeit der Erde, insbesondere den erfolgreichen Anbau des Mais,

⁷ Kreisstadt mit ca. 6.000 Einw. im gleichnamigen, 287 km² großen Kreis mit einer Gesamtbevölkerung von ca. 56.000 Einwohnern, davon ca. 85% Indianer mit Cakchiquel als Muttersprache (eigene Schätzung für 1992).

⁸ Religiöse, amerindisch-synkretistische Laienbruderschaft katholischen Ursprungs (vgl. Koechert 1988).

⁹ Vgl. Koechert (1988, 1996b).

¹⁰ Anlaß für die Materialsammlung war die hysterische Angst der damaligen guatemalteckischen Militärdiktatoren vor einer Systemveränderung, die ihren ideologischen Rückhalt aus der indianischen Bevölkerung beziehen konnte. Hierbei waren besonders dem protestantischen Laienprediger General Rios Montt die *cofradías* mit ihrem Einfluß suspekt. Es galt, ihre Bedeutung für immer zu beenden. Mit den Ton- und Textaufzeichnungen der *oraciones cofradiales* konnte dies erfolgreich verhindert werden: Mündlich überliefertes Wissen von essentieller Bedeutung für die *comunidad indígena* war auf einmal beliebig reproduzierbar, unvernichtbar geworden.

¹¹ Als *cofrade* wird im allgemeinen das männliche und als *texel* (sprich *teschel*) das weibliche Mitglied einer *cofradía*, einer Laienbruderschaft, bezeichnet.

sicherzustellen. Mais ist den Maya die mit Abstand wichtigste Nutzpflanze und ihnen seit Urzeiten heilig.¹²

"[...] el maíz, en tanto que base de la vida y proveedor de la fortaleza y energías a los seres humanos, influye sobre casi todos los aspectos de la vida del hombre y le enseña los medios adecuados de vincularse al medio."¹³

Der Regenritus wird im Frühjahr kurz vor der Aussaat des Maises, etwa einen Monat vor Beginn der Regenzeit, zelebriert. Er kann nur von Indianern durchgeführt werden,¹⁴ dauert eine Woche und beginnt in der Nacht zu einem Sonntag mit einem Treffen der *cofradía*-Mitglieder vor dem Altar des Patrons derjenigen Bruderschaft, an welche die Regenbitte herangetragen worden ist. Begleitet von religiösen Tänzen, zeremoniellem Essen, Trinken und Rauchen wird der für das Regenbetet günstigste Termin diskutiert. Hierbei spielen kurzfristige Wetterprognosen und Sternkonstellationen eine besondere Rolle. Sonntags früh begeben sich alle gemeinsam in die Kirche, um dem Schutzpatron des Ortes sowie der Bauern und Haustiere, San Juan Bautista, ihre Entscheidung mitzuteilen und sich seiner Unterstützung zum Gelingen des Vorhabens zu versichern. Zum Abschluß dieses Ritus teiles wird wieder getanzt.

Ist der festgelegte Tag herangenah, begibt sich eine Prozession auf den mehrtägigen Weg zu dem im Osten, zum Sonnenaufgang hin gelegenen heiligen Ort auf dem Berg Nacahuil.¹⁵ An ihr nehmen Mitglieder der fünf Laienbruderschaften und eine indianische Musikgruppe¹⁶ teil. Die *cofrades* und *texeles* legen den Hinweg wie auch den Rückweg tanzend und fastend zurück, um Ahnen und Mayagottheiten, um Engel und Heilige als ihre christlichen Substitute und Komplemente für sich und ihr Anliegen einzunehmen. Am heiligen Ort angekommen, erbitten sie bei einem Altarstein Regen und eine erfolgreiche Ernte. Dabei wird als ein zentraler Teil das Regengebet von einem der *alcaldes*¹⁷ gesprochen. Anschließend kehrt die

¹² Rund drei Viertel bis vier Fünftel der indianischen Nahrung besteht aus Mais in seinen unterschiedlichsten Erscheinungsformen (vgl. Arias 1975: 29 f.).

¹³ Arias (1975: 45).

¹⁴ Soweit der Ritus dem Verfasser nicht unmittelbar zugänglich war, wurde auf die inhaltlich gleichlautenden Berichte der eingangs erwähnten *principales* José María Sequén, Francisco Sajquy und Ciriaco García zurückgegriffen.

¹⁵ Der Berg liegt in den San Juan Sacatepéquez benachbarten Kreisen Chinautla und San Pedro Ayampuc.

¹⁶ Die Musikgruppe besteht aus einer großen Marimba-Gruppe, einem Paukisten und einem Flötisten, welcher die indianische *chirimía* (Holzflöte) spielt.

¹⁷ Ein religiöser *alcalde* und eine *texel* sind aktive Mitglieder der einzelnen *cofradía*. Unter ihnen wiederum sind der 1^o *alcalde* und die 1^a *texel* (auch *capitana* oder *matexel*) der 1^a *cofradía* "San Juan" am hochrangigsten. Ihnen übergeordnet ist der *fiscal*. Die *principales* als die ehemaligen *fiscales* genießen wegen ihrer religiösen "Ämter-Karriere" besonders große Hochachtung und

Prozession nach San Juan Sacatepéquez zurück, wo sie am übernächsten Tag gegen Mittag kurz vor dem Zenitstand der Sonne in der Kirche eintrifft. Hier ist zuvor ein Mahl für die Teilnehmer angerichtet worden.

Das Regengebet

Während des Regenritus werden auf dem Berg Nacahuil die Maya-Numina um Regen und damit um Leben gebeten,¹⁸ gleichzeitig wird die religiös-geistige Vereinigung mit den Ahnen gesucht. Ihnen, die zeitlich, räumlich und gedanklich den Lebenden nahestehen, wird eine beträchtliche Einflußnahme bei den göttlichen Mächten zugesprochen.¹⁹

Wertschätzung innerhalb der Bruderschaften wie auch in der indianischen Gemeinschaft (vgl. Koechert 1988).

¹⁸ Um die Authentizität des Cakchiquel-Textes auch in der spanischen Fassung beizubehalten, wird weitgehend die von dem Verfasser unter Mitwirkung der *principales* José María Sequén, Francisco Sajquy und Ciriaco García sowie Fernando Cotzoyay erarbeitete Übersetzung wiedergegeben.

¹⁹ Die Transkription folgt den phonologischen Standards, welche von Terrence Kaufman entwickelt worden sind. Die Phoneme im Cakchiquel werden in Phonogrammen oder Buchstaben und diakritischen Zeichen wiedergegeben:

	Palatoalveolar				Palatal		Velar		Posveolar	
	Alveolar-Affrikata								Glottal	
	Bilabial	Alveolar								
Okklusiv	—	p	t			ky	k	q		'
Okklusiv glottalisiert	—	b'	t'			ky	k'	q'		
Affrikata	—			tz	ch					
Affrikata glottalisiert	—			tz'	ch'					
Frikativ stimmlos	—		s		x			j		
Nasal	—	m	n							
Lateral	—		l							
Semivokal	—	w			y					
Vibrant	—		r							
Okklusiv stimmhaft (span.)	—	b	d				g			

Vokale:			vorn	hinten
geschlossen	—	i	a	u
		e	o	
offen	—	a		

Zeichen: Die nachfolgenden Zeichen weisen von der spanischen Orthographie abweichende Phoneme auf: Konsonanten mit ' : glottalisierter Konsosant; Konsonanten mit ´ : Larygal-Stopp; Vokal a: [ʌ].

Die übrigen Buchstaben werden wie im Spanischen gebraucht (vgl. Kaufman 1976).

Zunächst werden mit zwei kurzen Gebeten der Schöpfergott, der Schutzpatron von San Juan Sacatepéquez, Johannes der Täufer, die Ahnen und der *alcalde* angesprochen, und es wird ihnen gedankt. Damit soll die für das unmittelbar anschließende Hauptgebet notwendige meditative Konzentration erzeugt werden.

Zwei Eingangsgebete

K'in awän
alkal,
ke re ma
xa' dyos,
spaj dyos,
qasaj qa',
dyos,
qate',
qatata',
alkal san juan.

Con tu voluntad
de alcalde,
así nos
dio Dios,
regaló Dios,
bajo del brazo,
Dios,
nuestras madres,
nuestros padres,
alcalde San Juan.

K'in awän
alkal,
ke re ma
xa' dyos,
spaj dyos
ruch'u'lew,
qate',
qatata'.

Con tu voluntad
de alcalde,
así nos
dio Dios,
regaló Dios
esta tierra,
nuestras madres,
nuestros padres.

Das Regengebet wird nun in einem gesprochen. Sein erster Teil bildet mit Gruß und Danksagung die Einleitung. Gemeinsam mit den Vorfahren werden zunächst verschiedene Gottheiten, unter anderem die Patronin des Maises und der Heilige Martin bzw. Heilige Bernhard sowie Gottvater, Sohn und Heiliger Geist als göttliche Mächte angerufen und ihre Hilfe für die Feldbestellung erfleht.

Die semantische Inkongruenz im Gebetstext zwischen *sanmarentin* (Sankt Martin) im Cakchiquel und *San Bernardo* (Sankt Bernhard) in der spanischen Übersetzung kann als Ausdruck eines synkretistischen Symbols interpretiert werden, in dem die Bedeutung des christlichen Heiligen Martin²⁰ als Schutzpatron für Tiere und Felder und das christliche Attribut des Heiligen Bernhard mit dem indianischen Agrarzyklus vereint worden sind. Dem wird im weiteren Rechnung getragen, indem dem Vorschlag der *principales* gefolgt und *sanmarentin* aus dem Cakchi-

²⁰ Martin von Tours, Bischof und Missionar, geb. 316/317 in Sabaria, gest. 8. 11. 397 in Candes.

quel mit San Bernardo ins Spanische übersetzt wird. Damit soll die tiefe Verehrung dieses Numens mit der Strahlensonne und ihrem JHS,²¹ welche der Heilige Bernhard in seinen Händen hält und welche das Maya-Numen Sonne symbolisiert, betont werden.

Als amorphe Gottheit, welche immer wieder aus der Dunkelheit der mythischen Vergangenheit durch den Zenit der diesseitigen, klaren Gegenwart in die Dunkelheit der imaginär-konkreten Zukunft wandert, versinnbildlicht die Strahlensonne die Tages-, Jahres- und Lebenskreisläufe. Dieser Zyklus wiederum ist in die allumfassende Einheit von Mensch, Natur und Kosmos, in der jeder Teil ein integrales Element ist, eingebettet. Im Gebet spiegelt sich dies in der mehrfachen Erwähnung des kreisförmigen Ineinandergreifens von Entstehen, Reifen und Vergehen in der Natur wider. Die zyklische Kontinuität des Ritus wird des weiteren durch die Berufung auf die Ahnen, welche in der Vergangenheit mit Erfolg und in gleicher Weise wie der Bittsteller heute gebetet haben, und durch das Versprechen, dies werde auch zukünftig von den Enkeln getan, unterstrichen.

Nach der abschließenden Begrüßung der Ahnen wird sich auf das Gebot des Gebetes und seines Rituals berufen, denn wenn es in tiefster Gläubigkeit durchgeführt wird, erfüllt sich die Regenbitte. Nachdem den Himmlischen die Opfertgaben vorgestellt worden sind, äußert der Betende vorsorglich den Wunsch, ihm eventuelle Nachlässigkeiten während der Zeremonie nachzusehen. Seine Bitte um Regen bis zum kommenden Jahr zu erfüllen, bildet den Abschluß der Einleitung.

Im nachfolgenden Hauptteil, den Bitten, wechseln sich die Bitten um Leben und Gesundheit mit Danksagungen für die bislang erhaltenen Beweise göttlicher Gunst, insbesondere für die Geburt der Kinder, miteinander ab. Die zum Leben benötigten Mittel wie Mais, Wasser, Tiere und, als ein immer aktueller Wunsch, Geld als Tauschmittel werden von dem betenden *alcalde* im Namen der Auftraggeber und ihrer Kinder erfleht. Zugleich bittet er um Vergebung für die mit der Bestellung der *milpa*, des Maisfeldes, verbundenen unvermeidlichen Verletzung des Angesichts Gottes, seiner Lippen und seiner Stirn. Des weiteren drückt er erneut die Hoffnung auf die Unterstützung und den Ratschlag der Vorfahren mit dem Hinweis auf die Erhörung ihrer Gebete in der Vergangenheit aus, wodurch sie zum Kreis der Weisen zählen.

Im dritten Gebetsteil wird mit der Erneuerung des Gelübdes das Versprechen wiederholt, übers Jahr zurückzukehren und das Gebet mitsamt dem Ritus erneut

²¹ Die 'Strahlensonne' mit dem JHS (Jesus Hominum Salvator) weist auf den Heiligen Bernhard von Siena (8. 9. 1380 - 20. 5. 1444), welche dieser dem Volk in dem Glauben, sie würde den Erfolg seiner Missionsarbeit unmittelbar verstärken, entgegenstreckte. Da keines seiner Patronatsmerkmale mit Fruchtbarkeit der Erde, der Tiere oder ähnlichem assoziiert ist, dürfte ihm einzig die 'Strahlensonne' zu seiner religiösen Bedeutung verholfen haben.

zu sprechen. Nach der Zusammenfassung des Anliegens werden zum Schluß nochmals alle göttlichen Mächte um Verzeihung für ihre Belästigung durch den Menschen gebeten. Dazu wird einmal mehr an den Kreislauf des Lebens erinnert: Der Mensch mit seinen Glaubensverpflichtungen kommt aus der deifizierten Gegenwart der Sonne und kehrt zu ihr zurück. Auch seine Pflicht, der Ahnen nicht zuletzt wegen ihrer Mittlerrolle zu gedenken, wird unterstrichen. Mit der Feststellung der zirkularen zeitlichen Kontinuität von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wird das Regengebet beendet.

Gruß und Danksagung

Angl sanmarentin,
 nombre dyos padr,
 hijo dyos,
 espíritu santo,
 nuestro señor,
 lisens chachi',
 lisens chawäch,
 tata' señor,
 ri angl sanmarentin,
 pa rtzub'al,
 pa rnuk'ub'al,
 ri angl sanmarentin,
 nqub'in,
 nqusutin,
 tata' señor,
 rix qate',
 qatata',

Angel San Bernardo,²²
 en nombre de Dios Padre,
 Hijo Dios,
 Espíritu Santo,
 nuestro señor,²³
 licencia a tu labio,²⁴
 licencia a tu frente,
 padre señor,
 el ángel San Bernardo,
 en su vista,²⁵
 en su creación,
 el ángel San Bernardo,
 caminamos,
 damos vueltas,
 padre señor,
 Ustedes nuestras madres,²⁶
 nuestros padres,

²² Das Gebet wird im Namen Gottvaters, Gottsohnes und des Heiligen Geistes an den 'Engel' und Heiligen mit der Strahlensonne gerichtet. Der Begriff 'Engel' wird in der indianischen Glaubenswelt als göttliches Element gesehen, welches mit Fruchtbarkeit assoziiert ist.

²³ Der Betende bezieht sich auf einen Ritus, welcher von den Gottheiten angeordnet ist und der unter der Voraussetzung seiner Einhaltung Regen bringt.

²⁴ Hier ist die Körperhaltung während der einleitenden Worte des Grußes und der Danksagung festgelegt: Knieend, mit dem Gesicht zum Sonnenaufgang, nach Osten hin gewandt beginnt der Betende das eigentliche Opfer. Er dankt für die Erschaffung der Welt, der Natur und des Kosmos.

²⁵ Der Betende macht darauf aufmerksam, daß er selbst, die Bittsteller als seine Auftraggeber, der (indianische) Mensch sich bewußt sind, angesichts der Sonne in göttlicher Schöpfung zu leben. Dazu spricht er den Sankt Bernhard an.

²⁶ Es werden u. a. die Ahnen, denen ein großes Gewicht als Mittler und Fürsprecher zugesprochen wird, begrüßt.

niño dyos,
niño jesus,
tata' señor,
qatata',
dyos padr,
santísima trinidad,
nuestro señor,
perdon chachi',
perdon chawäch,
rix qate',
qatata',
patron san juan,
madre santis,
santis sakrament,
santisma krus,
padr jesus nazaren,
rix qate',
wirk weron,
chi kab'lajuj sant,
chi kab'lajuj angl,
tata' señor,
ik'wan iwi',
lemen iwi',
chi qatz'tik
nk'aj q'ij,
nk'aj säq,
ja k'a xkinakuy na wi,
xkinach'äj na wi,
roj ame'al,
ak'ajol,
tata' señor,
jun qakamalal,

niño Dios,
niño Jesús,
padre señor,
nuestros padres,
Dios padre,
Santísima Trinidad,
nuestro señor,²⁷
perdón ante tu labio,
perdón ante tu frente,
Ustedes nuestras madres,
nuestros padres,
patrón San Juan,
Madre Santísima,
Santísimo Sacramento,
Santísima Cruz,
Padre Jesús Nazareno,
Ustedes nuestras madres,
Virgen Verónica,
los doce santos,
los doce ángeles,
padre señor,
se han llevado juntos,
siempre con cuidado,
para mirarnos
medio día,
media claridad,
perdóname siempre,
lávame siempre,
somos tus hijas,²⁸
tus hijos,
padre señor,
un nuestro mandado,

²⁷ Vorsorglich werden im Namen der Bruderschaften alle göttlichen Elemente, die in der einen oder anderen Weise die Fruchtbarkeit des Bodens und der Tiere beeinflussen, um Vergebung für ihre Belästigung durch den Ritus gebeten. Die Heilige Trinität, das Heilige Sakrament, das Heilige Kreuz, der Ortopatron Sankt Johannes der Täufer, die Heilige Veronika, die zwölf Apostel sowie Engel und Ahnen werden um Nachsicht ersucht, weil sie dazu beitragen, daß der Betende, die Bittsteller und der Mensch im allgemeinen immer wieder den mittäglichen Sonnenhöchststand erleben.

²⁸ Der Bittsteller ist gekommen, um mit Opfergaben Leben und Gesundheit, Essen und Trinken für sich und all diejenigen, die nicht an der Zeremonie teilnehmen (können), zu erbitten. Zu den Gaben gehören das Fasten sowie die gelbe Wachskerze und das gelbe Lampenlicht als Symbole des Lichtes, der Wärme und des Lebens.

jun qach'utunal,
xe' rq'a',
awaqän,
señor san anton,
san pedr,
pablo apostol,
tata' señor,
jun qakamalal,
jun qach'utunal,
qak'amum pe,
xe' rq'a',
awaqän,
jun xukulen,
jun mejelen,
ri q'a' naser,
nq'a' nalampr,
tata' señor,
chin qak'aslen,
chin xnaqil,
chin qaway,
chin qak'ya',
jaru
qachaq' qi',
jaru
qanimal qi',
tata' señor,
jaru
qachaq' qi',
jaru
qanimal qi',
chin nk'aj q'ij,
chin nk'aj säq,
tata' señor,
ja ri qak'aslen,
ja ri xnaqil,
ja ri ri wäy,
ja ri ri ya',
nqak'utuj,
komi q'ij,
komi or,
tata' señor,
rix qate',
qatata',
chin

un nuestro asunto,
bajo tus brazos,
tus pies,
Señor San Antonio,
San Pedro,
Pablo apóstol,
padre señor,
un nuestro mandado,
un nuestro asunto,
que hemos traído,
bajo tus brazos,
tus pies,
una penitencia,
un sacrificio,
la cera amarilla,
la lámpara amarilla,
padre señor,
para nuestra vida,
para nuestra salud,
para nuestra tortilla,
para nuestra bebida,
cuantos somos
hermanos menores,
cuantos somos
hermanos mayores,
padre señor,
cuantos somos
hermanos menores,
cuantos somos
hermanos mayores,
para medio día,
para media claridad,
padre señor,
eso es nuestra vida,
eso es nuestra salud,
eso es la tortilla,
eso es el agua,
te lo pedimos,
hoy día,
hora de hoy,
padre señor,
Ustedes nuestras madres,
nuestros padres,
para éstos

nimaq' k'uxuj,
chutiq' k'uxuj,
nqak'utuj,
xe' rq'a',
awaqän,
tata' señor,
nk'o' k'aj q'ij,
nk'o' k'aj säq,
jala,
xkinakuy na wi,
jala,
nach'äj na wi,
komi q'ij,
komi or,
komo k'o' choq
samaj kan,
choq
patan kan,
kinuk'un kan,
kiweqon kan,
chin chi ojer q'ij,
chi ojer juna',
ja k'a roj,
jala
na'o na wi,
ma na'o ta na wi,
manaq
qaq'a' chin,
manaq
nuk'ub'äl chin,
xa roma' ma
jun qaq'a',
qaqän
pa ri kib'aqil,
pa ri kib'och'il

grandes que comen,
pequeños que comen
te lo pedimos,
bajo tus brazos,
pies,
padre señor,
pasó medio día,²⁹
pasó media claridad,
ojalá,
que me perdone siempre,
ojalá,
que me dispense siempre,
hoy día,
la hora de hoy,
como hay quien
lo sagrado trabajó,³⁰
hay quien sus
sacramentos hizo,
que lo dejaron formado,
que lo dejaron adornado,
desde antiguos días,
de antiguos años,
mientras nosotros,
ojalá
podamos hacer siempre,
no lo podamos hacer siempre,
no tenemos
derecho para esto,³¹
no tenemos
capacidad para esto,
solo por
un brazo nuestro,
un pie nuestro
sobre los huesos,
sobre las venas

²⁹ Da die Prozession bereits seit Tagen andauert und der Betende fastet, bittet er um Nachsicht, möglicherweise nicht aus 'vollem Herzen', d. h. nicht allein auf das Anliegen konzentriert zu sprechen.

³⁰ Es wird auf die Kontinuität des Ritus verwiesen. So wie der Betende heute die Zeremonie durchführt, haben es zuvor seine Vorfahren getan, und werden es in Zukunft seine Nachfahren tun.

³¹ Obgleich der Betende sich nicht für würdig genug hält, das Gebet zu sprechen und die heiligen Handlungen zu tun, betet er dennoch, da er dazu von einem Bittsteller, von seinem Gemeinwesen beauftragt worden ist.

santos,
 pa ri k'a ri,
 tata' señor,
 qub'in na wi,
 qusutin na wi,
 chi k'utuxik k'aslen,
 xnaqil,
 chi ri qawäy,
 qak'ya',
 chin nimaläj k'uxuj,
 rix qate',
 qatata',
 tata' señor,
 chin kab'lajuj ik',
 chin kab'lajuj ch'umil,
 qub'in na wi,
 qusutin na wi,
 rix qate',
 qatata',

de los santos,
 sobre esto pues,
 padre señor,
 andamos siempre,³²
 damos vueltas siempre,
 para pedirle vida,
 salud,
 para nuestra tortilla,
 bebida,
 para grandísima comida,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 padre señor,
 para doce meses,
 para doce estrellas,
 caminamos siempre,
 damos vueltas siempre,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,

Die Bitten

tata' señor,
 mary toj,
 mary tzamy,
 mary q'anel,
 mary jokow,
 mary ch'umil,
 ja ri nqak'utuj,
 xe' q'a',
 awaqän,
 tata' señor,
 chin k'aslen,
 chin xnaqil,

padre señor,
 María Toj,³³
 María Tzamy,
 María Q'anel,
 María Jokób,
 María Ch'umil,
 eso es lo que pedimos,
 bajo tus brazos,
 pies,
 padre señor,
 para vida,
 para salud,

³² Der gesamte Regenritus soll die lebensnotwendige Unterstützung der Mayanumina und ihrer christlichen Pendants, also aller göttlichen Kräfte und Mächte von Aussaat zu Aussaat für ein Jahr sichern.

³³ Es werden die Teile des 'heiligen Mais' genannt: *toj* (*mazorca*) bezeichnet den Maiskolben und seine Deckblätter, *tzamy* die Samenfäden; *q'anel* den dicken, fetten gelben Mais; *ch'umil* den feinen Mais; *jokow* den andersfarbigen sowie bunten Mais. Die Palette der Körnerfarben reicht über die verschiedensten weißen, gelben, roten Töne bis hin zu schwarzblauen und schwarzen. Sie finden sich hin und wieder bei einer einzigen Pflanze.

chin
 qachaq' qi',
 qanimal qi',
 tata' señor,
 jun mutul k'aslen,
 jun mutul xnaqil,
 jun rawj santa klun,
 jun rawäj san anton,
 kikochij ame'al,
 kikochij ak'ajol,
 tata' señor,
 kinuk'un na wi,
 kiweqon na wi,
 chin kab'lajuj ik',
 kab'lajuj ch'umil,
 tib'e' q'ij,
 tib'e' säq,
 rix qate',
 qatata',
 man kajij täj,
 man p'osij täj,
 man ijiløj,
 man ich'iqoj,
 man ich'utiq',
 man inimaq',
 chin
 qachaq' qi',
 qanimal qi',
 tata' señor,

para
 nosotros hermanos menores,
 nosotros hermanos mayores,
 padre señor,
 un conjunto de vida,³⁴
 un conjunto de salud,
 un animal de santa columna,
 un animal de San Antonio,
 que aprovechen tus hijas,
 que aprovechen tus hijos,
 padre señor,
 que han formado siempre,
 que han adornado siempre,
 para doce meses,
 para doce estrellas,
 se va el día,
 se va la claridad,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 no golpeen,³⁵
 no tronchen,
 no haya gemido,
 no haya quejido,
 no haya pequeño,
 no haya grande,
 para
 nosotros hermanos menores,
 nosotros hermanos mayores,
 padre señor,

³⁴ Hier wird die umfassende Bedeutung des Mais für Ernährung, für Gesundheit, für Leben schlechthin aufgezeigt. Mit dem Heiligen Hahn und den Tieren des Heiligen Anton werden die wichtigsten Fleischlieferanten des indianischen Haushaltes genannt. Erhalten durch Mais, stehen sie stellvertretend für alle domestizierten Lebewesen. Damit verbunden ist der Wunsch, daß sie auch in Zukunft den Töchtern und Söhnen zur Verfügung stehen. Als Begründung wird angeführt, daß das Regengebet seit Vorzeiten vorgetragen wird und dies auch weiterhin geschehen wird. Einmal mehr wird auf die Kontinuität des Tages-, Jahres- und Himmels- oder Lebenszyklus verwiesen.

³⁵ Zur Unterstützung der Bitte, Schutz vor körperlichen Gebrechen, insbesondere solchen, die Arbeiten unmöglich machen, und vor allgemeinem großen und kleinen Übel und Ungemach werden die Verstorbenen angerufen. Es wird an ihre Hilfsbereitschaft und zugleich an ihr Verständnis für diese Belästigung appelliert, indem nachdrücklich auf die Lebenseinheit der Mütter und Töchter, Väter und Söhne hingewiesen wird. Hierin spiegelt sich die indianische Vorstellung vom Überleben des einzelnen in der Familie wider, nach der Subsistenz nur durch Arbeitsteilung zwischen den Generationen und Geschlechtern eines Gesamthaushaltes möglich ist.

jaru ame'al,
 ak'ajol,
 kinuk'un pe,
 kiweqon pe,
 chin jun k'aslen,
 chin jun xnaqil,
 chin mas nk'aj q'ij,
 nk'aj säq,
 tata' señor,
 ja ri
 jun mutuj k'aslen,
 jun mutuj xnaqil,
 rix qate',
 qatata',
 ajsamaj,
 ajpatan,
 chuqusamaj
 kan,
 chuqupatan,
 kan,
 ja ri xeb'in,
 xesutin,
 chin nk'aj q'ij,
 chin nk'aj säq,
 nuestro señor,
 perdon k'a chachi',
 perdon k'a chawäch,
 ja k'a re' ame'al,
 ja k'a re' ak'ajol,
 rix qate',
 qatata',
 xqanuk' ta
 na wi,
 xqaweq ta
 na wi,
 chin nk'aj q'ij,

cuantas de tus hijas,
 tus hijos,
 que han traído formado,
 que han traído adornado,
 para una vida,
 para una salud,
 para más de medio día,
 media claridad,
 padre señor,
 eso es
 un conjunto de vida,
 un conjunto de salud,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 aquellos trabajadores suyos,
 aquellos sacrosantos suyos,
 de quienes fueron
 el trabajo sacrosanto,
 de quienes fueron
 el sacrosanto,
 que sí caminaron,³⁶
 dieron vueltas,
 para medio día,
 para media claridad,
 nuestro señor,
 perdón ante tu labio,
 perdón ante tu frente,
 sí, ésta es su hija,
 sí, éste es su hijo,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 lo hubiéramos
 formado siempre,
 lo hubiéramos
 adornado siempre
 para medio día,³⁷

³⁶ Der Betende handelt hier nicht nur als Sprecher für die Bittsteller, sondern auch für die Verstorbenen, wenn er um Unterstützung für sie bittet. Die mit christlichen Begriffen wie Paradies oder Gnade verbundenen Vorstellungen von einem "guten Leben" und Glückseligkeit im Jenseits, wo die Natur ihre Vollendung erreicht hat, existieren in der indianischen Glaubenswelt nicht.

³⁷ Die Betenden, die sich aus vielen Dörfern zusammengefunden haben, bitten durch den *alcalde* erneut um Leben, um Nahrung und Wasser sowie um ein langes und gesundes Leben für ihre Kinder.

chin nk'aj säq,
 qub'in' chinäj,
 qub'in' chinaqaj,
 pa ri k'aslen,
 pa ri xnaqil,
 pa ri wäy,
 pa ri ya',
 jun mutuj k'aslen,
 jun mutuj xnaqil,
 tata' señor,
 xkiwa ta na wi,
 xkik'ya' ta na wi,
 chakan ta k'iq'a',
 chakan ta kaqän,
 jaru ame'al,
 jaru ak'ajol,
 xenuk'un
 pe,
 xeweqon
 pe,
 pa ri xukulen,
 pa ri mejelen,
 chin ri wäy,
 chin ri ya',
 tata' señor,
 chin nk'aj q'ij,
 chin nk'aj säq,
 chu rumunt,
 chi lawert,
 chin nk'aj q'ij,
 nk'aj säq,
 rix qate',
 qatata',
 pa rtz'ub'al,
 k'ub'al
 angl sanmarentin,
 qub'in na wi,
 nqusutin na wi,
 ja k'a rnu'ik,

para media claridad,
 andamos de lejos,
 andamos de cerca,
 sobre la vida,
 sobre la salud,
 sobre la tortilla,
 sobre el agua,
 un conjunto de vida,
 un conjunto de salud,
 padre señor,
 que coma siempre,
 que beba siempre,
 que sufran sus brazos,
 que sufran sus pies,
 cuantas de tus hijas,
 cuantos de tus hijos,
 hasta que han formado
 siempre,
 hasta que han adornado
 siempre,
 sobre sus penitencias,³⁸
 sobre sus sacrificios,
 para la tortilla,
 para el agua,
 padre señor,
 para medio día,
 para media claridad,
 ante el mundo,
 ante la libertad,
 para medio día,
 media claridad,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 en el lugar,
 el puesto del
 ángel San Bernardo,
 caminamos siempre,
 damos vueltas siempre,
 así pues es la forma,

³⁸ Der Betende bezieht sich hier auf die Opfer, welche die Vorfahren dargebracht haben. Besonders hebt er hierbei diejenigen Ahnen hervor, die würdig gewesen sind, die Gebete zu sprechen bzw. den Ritus durchzuführen, und die deshalb dem Betenden Rat geben (können).

ja k'a rweqik,
 tata' señor,
 qutz'en na wi,
 qutz'un na wi,
 chin k'aslen,
 chin xnaqil,
 chin mejelen,
 chin chikiwäch
 señor wendits anms,
 chin kisamaj,
 chin kipatan
 anterior qate',
 anterior qatata',
 choq samaj,
 kipatan kan,
 ma xtik'is täj,
 ma xtichup täj,
 ja k'a
 roj xa roj iwir,
 roj kab'jir,
 xa roj
 maläj ajmak,
 nukuy na wi,
 nuchäj na wi,
 pa ri k'aslen,
 pa ri k'xnaqil,
 qatata',
 k'o choq
 samaj,
 k'o choq
 patan kan,
 ja ri cha'on
 taq te',
 ja ri cha'on
 taq ta',

así pues el adorno,
 padre señor,
 reinaremos siempre,
 miraremos siempre,
 para vida,
 para salud,
 para sacrificio,
 allí ante de los
 señores benditas ánimas,
 por el trabajo sagrado,
 por el sacrosanto de
 nuestras madres anteriores,
 nuestros padres anteriores,
 de quienes es el trabajo,
 es su sacrosanto,
 que no se terminará,
 que no se apagará,³⁹
 así mas nosotros
 somos de ayer,
 somos de anteayer,
 somos todavía
 grandes pecadores,⁴⁰
 perdóname siempre,
 dispénsame siempre,
 sobre la vida,
 sobre la salud,
 nuestros padres,
 hay quién
 lo sagrado trabajó,
 hay quién
 el sacrosanto hizo,
 ellas son unas
 madres escogidas,
 ellos son unos
 padres escogidos,

³⁹ Der Betende klagt sich als ein Mensch an, der Fehler begeht. Deshalb empfindet er sich als zu gering, um selbst direkt um göttliche Fürsorge nachzusuchen. Dies mögen vielmehr die Ahnen, die Väter und Mütter an seiner Stelle für ihn tun.

⁴⁰ Fehler, *mak*, gleich ob groß oder klein, ob den einzelnen oder die Gemeinschaft betreffend, ob religiös oder gesellschaftlich etc., können von dem einzelnen durch Verhalten wie tätige "Reue" beseitigt werden. Der christliche Sinn und Inhalt von (Erb-)Sünde ist der indianischen Weltauffassung unbekannt: Die in der spanischen Fassung gebrauchten Termini *pecado* und *pecador* bezeichnen vielmehr korrigierbare Fehler eines Verfehlenden.

qas
 jun prispal achi',
 jun prispal ixoq,
 ja ri kas
 b'olob'äq kiq'a',
 b'olob'äq kimordom,
 xeb'in,
 xesutin,
 ja roj xa roj iwir,
 roj kab'ijir,
 rix qate',
 qatata',
 tata' señor,
 xa k'a roj iwir,
 kab'ijir,
 k'a b'irb'ot
 u'lew,
 popolaj chi
 qachi',
 tzan,
 jala
 xkinakuy na wi,
 xkinach'äj wi,
 chi' chi kiwäch
 exterior qate',
 qatata',
 choq
 samaj kan,
 b'olob'äq
 kimordom,
 xeb'in na wi,
 xesutin na wi,
 ja k'a roj xa roj iwir,

así
 es un hombre principal,⁴¹
 una mujer principal,
 ellos son
 de brazos completos,
 mayordomos completos,
 quienes caminaron,
 dieron vueltas,
 nosotros somos de ayer,
 nosotros somos de anteayer,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 padre señor,
 como somos de ayer,
 de anteayer,
 todavía nos tiembla
 la tierra,⁴²
 aún empolvorados nuestros
 labios,
 narices,
 ojalá,
 que me perdones siempre,
 me dispenses siempre,
 allí delante de frente de
 nuestras madres anteriores,
 nuestros padres,
 quiénes lo hicieron
 el trabajo sagrado,
 sagrado de su grande
 mayordomo,
 caminaron siempre,
 dieron vueltas siempre,
 nosotros solo somos de ayer,

⁴¹ Die *principales* sind in diesem Kontext die nunmehr passiven Mitglieder einer Bruderschaft, die als *fiscales* und *capitanas* die höchsten aktiven Ämter in der *cofradía* innegehabt haben. Sie genießen ein sehr hohes Ansehen in der *comunidad indígena*. Ihre Position ist die von informellen Führern. Ihnen gegenüber fühlt sich der Betende, immerhin ein *cofradía*-Mitglied, als Kind. Diese Achtung der gesellschaftlichen Hierarchie hat ihre Wert-Entsprechung in dem immer wieder betonten Respekt der göttlichen Elemente.

⁴² Im Vergleich zu seinen Vorfahren erscheint der Lebende als unfertige Person, die Irrtümer begeht. Der Betende wendet sich nochmals mit der Bitte um Nachsicht und Verzeihung an die Gottheiten, die *principales*, die verstorbenen *cofradía*-Mitglieder und all die übrigen, die durch ihr Verhalten, ihre Taten, ihre Beispiele für das Leben gesorgt haben.

kab'ijir,
 xetal xnuk'unu',
 xweqewo na wi,
 chi nuk'ik,
 chi weqik
 kik'aslen,
 kixnaqil,
 pa ri k'aslen,
 pa ri xnaqil,
 chin qaway,
 qaya',
 chin jun mutuj k'aslen
 chin jun xnaqil,
 tata' señor,
 jaru ame'al,
 jaru' ak'ajol,
 roj aspan,
 chi' nk'aj q'ij,
 chi' nk'aj säq
 chuch munt,
 chuch lawert,
 tata' señor,
 qatata',
 dyos padr,
 ja k'a ri k'aslen,
 ja k'a ri xnaqil,
 ja ri wäy,
 ja ri ri ya',
 chin jun kimer,
 chin jun kikortiy,
 kikochij ri ame'al,
 kikochij ri ak'ajol,
 xkik'ulub' ta na wi,
 chin kab'lajuj ik',
 chin kab'lajuj ch'umil,
 kinuk'un,
 kiweqon,
 tata' señor,

de anteayer,
 apenas parte de lo formado,
 de lo adornado siempre,
 para formar,
 para adornar
 la vida de ellos,
 la salud de ellos,
 sobre la vida,
 sobre la salud,
 para nuestra tortilla,
 nuestra bebida,
 para un conjunto de vida,
 para uno de salud,
 padre señor,
 cuantas hijas,⁴³
 cuantos hijos,
 nos regalaste,
 para medio día,
 para media claridad
 ante el mundo,
 ante la libertad,
 padre señor,
 nuestros padres,
 Dios padre,
 ésta es la vida,⁴⁴
 ésta es la salud,
 ésta es la tortilla,
 ésta es la bebida,
 para su dinero,
 para unos sus cuartillos,
 que aprovechan tus hijas,
 que aprovechan tus hijos,
 que consultaran siempre,
 para doce meses,
 para doce estrellas,
 que lo forman,
 que lo adornan,
 padre señor,

⁴³ Danksagung für die geschenkten, willkommenen Kinder, die zur Verehrung der Sonne in die Welt geboren worden sind.

⁴⁴ Ein weiteres Mal wird die Bitte um Leben, Gesundheit, Speise (Tortilla) und Trank sowie Geld für die Bittsteller und ihre Kinder vorgetragen und damit begründet, daß diese dann auch in den kommenden zwölf Monaten die Numina um Rat fragen und verehren können.

ja ri rnuk'ik,
 ja ri weqik,
 rix qate',
 qatata',
 ma chin
 täj jiløj,
 ma chin
 täj ch'iqoj,
 ma chin
 täj ch'utiq,
 ma chin
 täj nimaq,
 chin nimaläj k'aslen,
 chin nimaläj xnaqil,
 ja ri kinuk'un pe,
 ja ri kiweqon pe,
 qatata',
 dyos padre,
 chin nk'aj q'ij,
 nk'aj säq,
 nuestro señor,
 rix qate',
 qatata',
 xa alegr na wi,
 xa kontenta na wi,
 xnuk'unu na wi,
 xweqewo na wi
 chin kab'lajuj sant,
 yo'nel taq sant,
 yo'nel taq angl,
 rix qate',
 qatata',
 tata' señor,
 dyos jesukrist,
 loq'oläj juyu',

así es su formación,
 así es su ornamentación,
 Ustedes nuestras madres,⁴⁵
 nuestros padres,
 no será
 para quejarse,
 no será
 para sufrirse,
 no será
 para pequeños errores,
 no será
 para grandes errores,
 es para una vida grande,
 es para una salud grande,
 así han formado,
 así han adornado,
 nuestros padres,
 Dios padre,
 para medio día,⁴⁶
 media claridad,
 nuestro señor,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 como es alegría siempre,⁴⁷
 como es contento siempre,
 como lo formaron siempre,
 como lo adornaron siempre
 para doce santos,
 llamados grandes santos,
 llamados grandes ángeles,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 padre señor,
 Dios Jesucristo,
 bendito cerro,

⁴⁵ Die Bewahrung vor Kummer und Leid, vor großen und kleinen Fehlritten und die Gewährung eines langen Lebens, einer guten Gesundheit und einer Lebensweise, die im Einklang mit den religiös-weltanschaulichen Vorstellungen steht, wird von den Gottheiten, Ahnen etc. erfleht.

⁴⁶ *Nk'aj q'iq*, *nk'aj süq* (*medio día*, *media claridad*) erscheint hier als Sinnbild für das Leben, welches der einzelne zu erwarten hat.

⁴⁷ Im Vergleich mit dem Alltagsleben wird die Darbringung von Opfergaben als Verpflichtung gesehen, die schon immer mit Blick auf die zwölf Apostel und Engel, d. h. die zwölf Monate, und den Einklang mit Natur und Kosmos freudig erfüllt wurde.

loq'oläj taqaj,
 ja na wi ri wi'
 qak'utuj qak'aslen,
 qak'utuj xnaqil,
 qaplab'en
 achi',
 qaplab'en
 awäch,
 tata' señor,
 qak'utuj qak'aslen,
 qak'utuj xnaqil,
 k'a che'l qunuk'un pe,
 quweqon pe,
 qatata',
 dyos padre,
 ja k'a ri
 qak'utuj qak'aslen,
 qak'utuj qaway,
 qak'utuj qak'ya',
 chuxe' rq'a',
 awaqän,
 tata' señor,
 xa roj maläj,
 ajmak
 na wi,
 dyos jesukrist,
 perdon k'a
 chachi',
 perdon k'a
 chawäch,
 rix qate',
 qatata',
 chere' kib'in pe,
 chere' sutin pe,
 qate',

bendito plano,
 si ciertamente siempre
 pedimos nuestra vida,⁴⁸
 pedimos nuestra salud,
 lo hemos pisoteado
 tu labio,
 lo hemos pisoteado
 tu frente,
 padre señor,
 te pedimos nuestra vida,
 te pedimos nuestra salud,
 como lo han formado siempre,
 lo han adornado siempre,
 nuestros padres,
 Dios Padre,
 así pues
 pedimos nuestra vida,
 pedimos nuestra tortilla,
 pedimos nuestra bebida,
 abajo los brazos,
 los pies,
 padre señor,
 como somos nosotros,
 randísimos pecadores
 siempre,
 Dios Jesucristo,
 perdónanos pues ante
 tu labio,⁴⁹
 perdónanos pues ante
 tu frente,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 aquí camino siempre,
 aquí doy vueltas siempre,
 nuestras madres,

⁴⁸ Der Betende konstatiert, das Opfer sei eine Regel, welche der Bitte um Leben und Gesundheit ebenso dient wie der Bitte um Verständnis, die Natur (Erde) durch die immer wiederkehrende Arbeit auf der *milpa*, dem Maisfeld, verletzen zu müssen.

⁴⁹ Die zentrale Bedeutung des Wertes Natur bzw. Erde wird einmal mehr hervorgehoben. Ihre Verletzung durch den lebensnotwendigen Ackerbau ist ein unvermeidbares, willentliches Sakrileg. Zur Behebung ist die Unterstützung durch die göttlichen Elemente vonnöten. Ihr 'richtiges' Handeln ist Vorbild und Richtschnur für den Ritus durch die Betenden. Aus seiner Einhaltung resultiert als göttliche Gegengabe Leben.

qatata',
 chuxe' rq'a',
 raqän
 señor san anton,
 señor san pedr,
 chuxe' rq'a',
 raqän
 señor
 jose' näjk'awil,
 tata' señor,
 ja k'a ri k'aslen,
 ja k'a ri xnaqil,
 ja ri milagr,
 rix qate',
 qatata',
 kinuk'un kan,
 kiweqon kan,
 wendits anms,
 ojer q'ij,
 ojer juna',
 nk'unu' na wi,
 tich'äj na wi,
 tata' señor,
 tata' dyos,
 amak,
 xk'untan ta k'a,
 xnukuy na wi,
 chin k'aslen,
 chin xnaqil,
 chin qaway,
 chin qak'ya',
 tib'e' q'ij,
 tib'e' säq,
 tata' señor,
 kas xkik'ya' ta na wi,
 xkewa' ta na wi,
 xkik'ya' ta na wi,
 k'a ri ame'al,
 ri ak'ajol,
 tata' señor,

nuestros padres,
 abajo los brazos,
 los pies
 del señor San Antonio,
 del señor San Pedro,
 abajo los brazos,
 los pies
 del señor
 José Nacahuil,
 padre señor,
 eso es pues la vida,
 eso es pues la salud,
 eso es el milagro,
 Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 que han formado siempre,
 que han adornado siempre,
 benditas ánimas,
 aquellos días,
 aquellos años,
 se formó siempre,
 dispéname siempre,
 padre señor,
 padre Dios,
 el error grande,
 que se forma siempre,
 perdóname siempre,
 para nuestra vida,
 para nuestra salud,
 para nuestra tortilla,
 para nuestra bebida,
 se va el día,⁵⁰
 se va la claridad,
 padre señor,
 así que beberán siempre,
 que comerán siempre,
 que beberán siempre,
 pues tus hijas,
 tus hijos,
 padre señor,

⁵⁰ Um den bis hierher abgelaufenen Ritus zu bekräftigen, wird abschließend nochmals um Nahrung für die Lebenden und für die kommenden Generationen gebetet.

Erneuerung des Gelübdes

jaru roj,
ame'al,
jaru roj,
ak'ajol,
rix qate',
qatata',
kas mutuj k'aslen,
kas mutuj xnaqil,
tib'e' q'ij,
tib'e' säq,
tata' señor,
jaru ta k'a ame'al,
jaru ta k'a ak'ajol,
xkinuk' ta chik,
xkiweq ta chik
chin ju juna',
dyos,
chi kab'lajuj ik',
chi kab'lajuj ch'umil,
rix qate',
qatata',
nojel kik'ux,
nojel kanm,
kinuk'un,
kiweqon,
tata' señor,
chin nk'aj q'ij,
chin nk'aj säq,
chuch munt,
chuch lawert,
cha' dyos
xe' rq'a'
awaqän,
qate',
qatata',
ajkal,

cuantas nosotras,⁵¹
tus hijas,
cuantos nosotros,
tus hijos,
Ustedes nuestras madres,
nuestros padres,
así conjunto de vida,
así conjunto de salud,
se va el día,
se va la claridad,
padre señor,
cuantas pues son tus hijas,
cuantos pues son tus hijos,
que lo forme de nuevo,
que lo adorne de nuevo
para un año,
Dios,
por doce meses,
por doce estrellas,
Ustedes nuestras madres,
nuestros padres,⁵²
todo el corazón,
todo la voluntad,
lo formaron,
lo adornaron,
padre señor,
para medio día,
para media claridad,
ante el mundo,
ante la libertad,
dice Dios
bajo los brazos,
los pies,
nuestras madres,
nuestros padres,
alcalde,

⁵¹ Der Betende verspricht im Namen aller Menschen, nach Ablauf eines Jahres wieder (zum Altarstein) zu kommen und den Ritus durchzuführen.

⁵² Ausdrücklich weist der Betende darauf hin, daß der Ritus aus ganzem Herzen und ohne inneren Zwang vor den Numina, den weiblichen und männlichen Bruderschaftsmitgliedern etc., zelebriert wird.

rix qate',
 qatata',
 tata' señor,
 ja la xnakuy
 na wi,
 xnach'äj
 na wi,
 tata' señor,
 angl sanmarentin,
 qatata',
 dyos padre,
 santisma trinidad,
 tata' señor,
 ak'wan b'ey
 chi qachi',
 chi qawäch,
 qub'in chi näj,
 chin naqaj,
 rix qate',
 qatata',
 dyos padr,
 kisamaj,
 kipatan kan
 wendits anms,
 ma xtik'is täj,
 ma xtichup täj,
 kuxnub'al q'a',
 kuxnub'al aqän,
 qutajin k'in,
 chi k'aj q'ij,
 chi k'aj säq.

Ustedes nuestras madres,
 nuestros padres,
 padre señor,
 espero que me perdona
 siempre,⁵³
 dispénsame
 siempre,
 padre señor,
 ángel San Bernardo,
 nuestros padres,
 Dios padre,
 Santísima Trinidad,
 padre señor,
 llevas el camino
 a nuestros labios,
 a nuestras frentes,
 caminamos de lejos,
 de cerca,
 Ustedes nuestras madres,⁵⁴
 nuestros padres,
 Dios padre,
 es el trabajo sagrado,
 es el sacrosanto siempre
 de las benditas ánimas,
 que no se terminará,
 que no se apagará,
 recordatorio de los brazos,
 recordatorio de los pies,
 lo estamos haciendo,
 a medio día,
 a media claridad.

⁵³ Wie eingangs des Regengebets bittet der Betende das Sonnennumen in Gestalt des Heiligen Bernhard, des christlichen Gottes u. a. m. ein weiteres Mal um Verzeihung für die von ihm verursachte Belästigung.

⁵⁴ Mit der letztmaligen Erwähnung der Ahnen wird nochmals ihre große Bedeutung für den Fortbestand der indianischen Gemeinschaft betont. Dies und der Umstand, daß der Ritus zu Beginn des wirtschaftlichen Jahreszyklus von einem religiösen *alcalde* gesprochen wird, unterstreicht seine Bedeutung. Und es ist gleichermaßen Dank für erwiesene "himmlische" Wohltaten, Bitte um Vergebung der Fehler und Erneuerung des Lebenspaktes zwischen den göttlichen Elementen und dem Menschen.

Werte und Gebet

Das Regengebet enthält eine Reihe religiös-weltanschaulicher Werte, die für den Erhalt der gesellschaftlichen Existenz der *comunidad indígena* von San Juan Sacatepéquez wesentlich sind. Als die gemeinsamen bewußten und unbewußten Vorstellungen des Gewünschten werden sie von den Indianern in der Regel akzeptiert und als unverzichtbar für ihr Handeln und Verhalten angesehen. In ihrer Gesamtheit bilden die Werte ein hierarchisch geordnetes System, an dessen Spitze die universalistischen Werte mit dem größten Verbindlichkeitsgrad stehen. Seine Konstanz und damit sein in ihm enthaltenes Konfliktpotential wird durch die relative Widerspruchsfreiheit seiner aufeinanderbezogenen Teile bestimmt.

Im religiös-weltanschaulichen Bereich ist der gliedernde Grundwert die Einheit von Kosmos, Natur und Mensch. In der Umwelt manifestieren sich in den unterschiedlichsten Formen die vielen verschiedenen göttlichen Kräfte und Mächte, welche der Indianer zu respektieren hat, will er nicht sein Wohlergehen und das seiner Familie und Gemeinschaft gefährden. Hier deutet sich der vorspanische Ursprung des indianischen Weltbildes mit seinen elementaren Glaubensstrukturen und Glaubensteilen an.

Dieser indianische Glaube wird durch christliche Vorstellungen überlagert. Seinem Wesen nach steht er in einer eigenen Entwicklung, die aus seiner inneren Konsistenz resultiert: Die Indianer von San Juan Sacatepéquez verehren die Sonne als Verkörperung des Sonnennumen der Maya als *sanmarentin* in der christlichen Heiligenfigur des Heiligen Bernhard; den Gott der Welt oder *Dios del Mundo*, die Lokalgottheit oder *Dios de Montaña* und die Maisgottheit unter ihren christlichen Substituten Gottvater, Gottsohn und Heiliger Geist; das göttliche Wesen der Erde oder den *Dios de la Tierra* schlicht und diffus als Vater. Letzterer verantwortet neben dem Sonnennumen und dem *Dios del Mundo* die Grundlagen des Lebens. Antlitz dieser Gottheiten sind die Erde, das Maisfeld, welches von den Bauern bestellt wird und ihnen Nahrung und Leben schenkt.

Die unmittelbare Bedeutung dieses Glaubens für die *comunidad indígena* wird in den Bitten um Verzeihung und Nachsicht deutlich, welche der religiöse *alcalde* — stellvertretend für die Gemeinde — immer wieder in das Gebet einflucht: *Perdón chachi'*, *perdón chawäch*, wenn sie aus Notwendigkeit von dem Bauern durch seine Ackergeräte verletzt werden. Diesen Numina stehen die Heiligen, Ahnen, Apostel und Engel zur Seite, welche im Sinne des Gebetsinhaltes die Aufgabe der Fürsprache bei den übrigen himmlischen Mächten übertragen bekommen.

Unter den Ahnen wiederum nehmen jene Männer und Frauen *principales* und *alcaldes* der Bruderschaften eine hervorragende Stellung ein, die in vergangenen Zeiten am selben Ort mit gleichem Ritus die Verzeihung und den Schutz der Gottheiten erbat. Ihr Auserwähltsein wird dadurch bestätigt, daß ihre Bitten um

Regen, Nahrung und Leben in Erfüllung gingen. Wie sonst wäre es möglich, daß die *cofradías* immer noch existierten und ihre Nachfahren jetzt die Gebete verrichten? Sie sind es, welche dem Lebenden Rat erteilen und sich bei den Numina für ihn einsetzen. Doch auch sie sind auf deren Gunst angewiesen. Ihr Mittler ist der Betende, wenn er in ihrem Namen und für sie spricht.

Die Erwähnung der christlichen Heiligen⁵⁵ ist ein indianisches Zugeständnis an den christlichen Glauben. Es hat wenig mit dem indianischen Grundwert Einheit von Kosmos, Natur und Mensch zu tun. Die Apostel Petrus und Paulus werden offenbar nur deshalb erwähnt, um sie, wie von der Katholischen Kirche gepredigt und gefordert, standesgemäß zu würdigen.

Die Heilige Veronika wird ähnlich der Heiligen Margarete als Schutzpatronin des Mais betrachtet und verehrt. Die Erwähnung von *sanmarentin* findet kein christliches Komplementär, das seiner Bedeutung im Gebet entspräche. Folgt man den Informanten, wird er einzig wegen der Sonne, symbolisiert durch die Strahlensonne in seinen Händen, verehrt.

María Toj, María Tzamy, María Q'anel, María Jokow, María Ch'umil sind religiöse Synonyme. Maria ist nur vordergründig mit der Jungfrau Maria assoziiert, meint vielmehr in der Wortkombination die Erdgöttin, die sich im heiligen Mais, seinen verschiedenen Sorten und Bestandteilen manifestiert.

Erwähnenswert ist die amerindische Verfremdung der Bedeutung des Heiligen Anton. Mit einem überaus langen Leben gesegnet, er starb mehr als hundertjährig im südlichen Ägypten, geriet er vor allem wegen seines Schweines zu volkstümlichem Ruhme. Aus jenem legendären Antonius wurde im Laufe der Jahrhunderte und seiner 'Auswanderung' in die Neue Welt ein Schutzpatron bäuerlichen Viehs und Reichtums. Deshalb wird er im Gebet erwähnt.

Dem Jesuskind wird unter den Numina eine zwar als Kind Gottes ehrenvolle, ansonsten aber wenig bedeutsame Rolle zugesprochen. Obwohl es dem christlichen Allmächtigen nahe steht, ist es doch nur Kind und daher ohne weiteren göttlichen Einfluß. Es wird angesprochen, doch wird ihm weder als Bezugspartner bei der Vergebung der Fehler noch als Fürsprecher bei den himmlischen Mächten oder als Ratgeber für den Menschen gehuldigt. Die Rolle des heiligen Geistes ist noch marginaler, da er offenkundig nur als Teil des katholischen Ritus formalen Eingang in das Regengebet gefunden hat. Die Formel *nombre dyos padr, hijo dyos, espíritu santo* gerät zur Leerformel.

Die religiös-weltanschaulichen Wertvorstellungen der Indianer werden nur scheinbar durch die christliche Religion bestimmt. Ihr Gebrauch bedeutet keines-

⁵⁵ Zu dem geistlichen Wirken und Leben der christlichen Heiligen, welches selten von kirchen- und machtpolitischen Interessen frei war, und den Hintergründen und Begründungen ihrer Heiligsprechungen vergleiche Deschner (1986 u. 1988).

wegs die Identifikation mit den in ihr enthaltenen Werten und Normen. Vielmehr ist ihre Anwendung als Teil einer Strategie zu sehen, welcher der *comunidad indígena* gesellschaftliche Identität und Eigenständigkeit ermöglicht hat. So betrachtet vermittelt das Regengebet weder christliche noch ladinische, sondern indianische Werte.

Der Kosmos, symbolisiert in der Sonne, ist zyklische Permanenz, die von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft reicht. Er bestimmt den Tages-, den Jahres- und den Lebenslauf von Natur und Mensch, die beide harmonischer Teil von ihm sind. Die Natur, vertreten durch die Erdgöttin, ist himmlisches Material, welches der Nutzung durch den Menschen überlassen ist. Der Mensch, repräsentiert in dem Betenden und den Ahnen, ist Leben, welches von Kosmos und Natur in Übereinstimmung mit beiden bestimmt wird. Permanenz, Materie und Leben sind Abstraktionen der sittlichen Forderung nach harmonischer Einheit von Kosmos, Natur und Mensch.

Zum Nutzen und Wohlergehen des einzelnen reichen diese drei Elemente jedoch erst, wenn sie als Lebensspender geachtet werden. Denn das Einverständnis der Numina ist für eine gute Aussaat und Ernte, für Wohlstand in Form von materiellen Dingen und Nachkommenschaft, für Eltern und Kinder, also für den Fortbestand alles Lebens notwendig. Ohne ihre vorweggenommene Verzeihung für ihre Störung durch die Feldarbeit muß der Bauer Mißernte und damit existentielle Not in Kauf nehmen. Halten er und die göttlichen Kräfte aber durch die Mittlerdienste der Bruderschaften ihren jeweiligen Teil der Abmachung ein, ist sowohl das geistig-religiöse wie auch das materielle Wohlergehen des einzelnen, seiner Familie und seiner Gemeinde sichergestellt. Diese Vereinbarung ist immer wieder durch den Regenritus zu erneuern: Wir kommen von überall her, um Euch, Gottheiten, wie schon in der Vergangenheit so auch heute und in Zukunft in der überlieferten Weise zu dienen, zu huldigen und zu opfern und Euch zugleich um Nachsicht für unvermeidliche Fehler zu bitten. Wir leisten Erinnerungsdienst an unseren Vorfahren, damit sie uns und unseren Kindern bei der Vergebung unserer Fehler, bei der Gewährung von Schutz, Leben und Wohlergehen durch Euch behilflich sind.

Vorschriften und Gebet

Die Verwirklichung des Grundwertes Einheit von Kosmos, Natur und Mensch fordert einen verbindlichen Verhaltensstandard. Der Regenritus ist eine solche formalisierte und definierte Handlungsanweisung. Als religiös-weltanschauliche Norm regelt er das Verhältnis zwischen den drei Werteelementen zugunsten des Lebenden. Seine Durchführung ist den Glaubenshütern, den *cofrades* und *texeles*,

von den Numina übertragen worden. Tatsächlich jedoch wird er nur von den religiösen *alcaldes* ausgeführt, was in einem deutlichen Gegensatz zu der im Gebet ausgedrückten Gleichrangigkeit von Mann und Frau steht. Dort werden *texeles* und Ahnfrauen genauso häufig angerufen wie *cofrades* und Ahnherren.

Der Regenritus ahmt, soweit er für Ladinis transparent ist, offenbar die normative Dominanz des katholischen Geistlichen nach. Die den Ladinis unzugänglichen Inhalte sind dagegen eindeutig indianisch. Deshalb findet das Regengebet selbst nicht in der Kirche und ohne Beisein des Priesters an dem heiligen Altarstein des Lokalgottes, des *Dios de Montaña*, in den Bergen statt. In ladinischer Sicht ist dieser christlich ungeweihte Platz pagan. Für den Indianer aber ist es ein nur ihm bekannter heiliger Ort, an dem er mit seinen Gottheiten und Ahnen in Verbindung tritt.

Ein weiteres indianisches Element des Ritus ist der von Musik begleitete Tanz, der, von Unterbrechungen abgesehen, die ganze Zeremonie andauert. Auch er ist Sinnbild des immer wiederkehrenden Tages-, Jahres- und Lebenszyklus. Er ist mnemonischer Teil eines Handlungsgebotes, das wie die Anrufung der Ahnen und himmlischen Mächte anerkannt ist und mit Genugtuung tradiert wird.

Im Regengebet wird deutlich, wer die religiös-weltanschaulichen Normen setzt, wer sie zu befolgen hat und wem sie zugutekommen. Im indianischen Glauben sind die Gottheiten diejenigen, welche die Verhaltensstandards des Betenden, der Bittsteller, des einzelnen Indianers bestimmen und bei Nichteinhaltung sanktionieren. Beispielsweise sind die Erde, der Boden und die *milpa* nicht Symbol für eine Gottheit, sondern sie sind ihr Antlitz, welches durch die bevorstehende Feldarbeit verletzt werden wird und wofür der Lebende im voraus durch den Betenden um Verzeihung nachsuchen läßt. Die Ahnen sind hierbei, obzwar auch sie Normen setzen, ähnlich dem Betenden befolgende Mittler. Sie werden von den Lebenden um Rat und Hilfe gebeten und als den Numina wohlgefällende Vorbilder verehrt.

Der einzelne Indianer schließlich ist der Nutznießer der Normen. Unter der Voraussetzung, mit seinem Handeln und Bemühen die Einheit zwischen dem Kosmos, der Natur und ihm selbst zu bilden, darf er von der normgerechten Durchführung des Ritus die Verwirklichung seines Anliegens erwarten.

Handeln und Gebet

Die *texeles* und *cofrades* bilden die Gruppe der indianischen Gesellschaft, welche über umfassende Kenntnis von den religiös-weltanschaulichen Vorstellungen verfügt. Mit diesem Herrschaftswissen sind sie in der Lage, gesellschaftlichen Einfluß auszuüben. Da sie dies im öffentlichen Interesse ihrer *comunidad indígena* tun, beziehen sie hieraus ihre Legitimierung, religiöse Folgschaft beanspruchen zu kön-

nen. Die Grundlagen ihrer Machtausübung sind einzig die normativen Mittel des Glaubens.

Hieraus resultiert ihre Autorität, religiös-weltanschauliche Werte und Normen durch bereits belegte und nachvollzogene Argumente, die jederzeit wiederholbar und nachvollziehbar sind, Weisungen, Meinungen und Entscheidungen zu begründen und zu verwirklichen. Autorität trifft sich hier mit dem Inhalt von normativer Machtausübung. Beide verlangen und setzen Folgebereitschaft unter denjenigen voraus, welche die Verhaltens- und Handlungsanweisungen erhalten; beide sind somit auf die Gruppe mayaistischen Glaubens gerichtet; und beide können nur in dieser Glaubensgruppe ausgeübt werden, da beide in den religiös-weltanschaulichen Vorstellungen und Maßstäben dieser Gruppe enthalten sind.

Innerhalb der *cofradías* verfügen die *alcaldes* über den größten Einfluß. Nur ihnen ist es gestattet, durch das Regengebet die geistige Vereinigung zwischen Gottheiten, Natur und Lebenden herzustellen. Deshalb erhalten sie den Auftrag, den Ritus zu zelebrieren, nicht nur von dem gläubigen Bauern, sondern auch von den Bruderschaften selbst. Die Rechtmäßigkeit und die sich daraus ableitende Autorität ihres Mandates erwerben sie sich durch ihre langjährige Zugehörigkeit zur *cofradía*, durch ihre mit den Jahren bewiesene Aufrichtigkeit und durch ihr Pflichtbewußtsein gegenüber ihrer Bruderschaft und ihrer *comunidad indígena* sowie dadurch, daß sie die einzigen anerkannten Experten in für das Leben so wichtigen Aspekten wie Regen, Aussaat und Ernte sind. Sie sind also die ausgewählten Mitglieder ihrer Gemeinde, die mit der Aufgabe betraut sind, gegenüber den Numina als Sprecher aufzutreten. Hierin liegt der große identitätsbestimmende Einfluß der *cofradías* auf das indianische Gemeinwesen begründet.

Identität und Gebet

Gesellschaftliche Identität ist ein kompliziertes und facettenreiches Gebilde, welches zwar allgegenwärtig, aber nur schwer faßbar ist. Sie ist das typisierte Bild, welches der einzelne von seinen Mitgliedschafts- und Bezugsgruppen hat und welches jede dieser Gruppen von sich selbst besitzt und von dem sie annimmt, daß es auch andere Gruppen von ihr haben. Um Anselm Strauss' treffenden Vergleich zu bemühen: Identität ist gleichzeitig Spiegel und Maske.⁵⁶

Die Identität sehr vieler Indianer aus San Juan Sacatepéquez gründet auf den beschriebenen religiös-weltanschaulichen Vorstellungen ihres mayaistischen Glaubens. Sie ist unter anderem durch eine mit dem obersten Glaubensgebot Einheit von Kosmos, Natur und Mensch verbundene hierarchische Ordnung charakteri-

⁵⁶ Strauss (1968: VI).

siert. Die Sonne als das Numen, welches ununterbrochen über die Himmelsbahnen des Tages, des Jahres und des Lebens zieht, nimmt mit einigen anderen göttlichen Mächten die höchsten Ränge ein. Eine deutlich geringere Bedeutung haben im Gebet die christlichen Heiligen, die Engel und die Ahnen. Sie sind zwar nicht in der Lage, aktiv und unmittelbar das bäuerliche Geschick zu lenken, doch können sie dem einzelnen Rat erteilen und sich für ihn verwenden. Innerhalb dieser Gruppe fehlt eine Rangordnung. Dennoch wird, nach der Anzahl der Anrufungen zu urteilen, den Vorfahren wegen ihrer Nähe zu den Lebenden die größte Kompetenz bei deren Problemen und Angelegenheiten zugebilligt. Am unteren Ende der Hierarchie und des Kommunikationsstranges stehen die *cofradía*-Mitglieder und der 'einfache' Indianer, wohl wissend, daß sie in den gehobenen Kreis der von ihnen verehrten Gottheiten und Ahnen aufgenommen werden, wenn sie den von den Numina gesetzten Werten und Normen folgen: dem respektvollen Umgang mit der Natur, der Würdigung und Verehrung der Vorfahren, der Anrufung und Verehrung der Gottheiten im täglichen Leben und der Beachtung und Befolgung des jährlich wiederkehrenden Regenritus.

Dies alles hat in gemeinsamen Handlungen zu geschehen, mit denen die Individualität des einzelnen in die Gruppe zurückweicht. Zwar kann und wird der Wunsch nach dem Regenritus von einer Person geäußert, doch geschieht dies auch immer im Namen ihrer Gruppe. Die Achtung des einzelnen ist auch die Achtung seiner Gruppe. So wird die persönliche Leistung eines *alcalde* immer auch als Leistung seiner Bruderschaft angesehen.

Ein solches religiöses Beziehungssystem, wie es in dem Regen Gebet beschrieben wird, enthält ein deutliches Element der indianischen Abgrenzung gegenüber der ladinischen Welt. Harmonie und Wohlergehen geraten für den Indianer schon dann in Gefahr, wenn indianische oder ladinische Nichtberufene an dem Ritus um das Regen Gebet teilnehmen.

Konkreter Ausdruck dieses religiös-weltanschaulichen Grunddissenses zwischen indianischem und ladinischem Denken ist das Beharren des Indianers auf seiner eigenen religiösen Weltansicht. Damit konnte er seine kollektive Identität und die gesellschaftliche Eigenständigkeit seiner *comunidad* über Jahrhunderte hin bewahren und zugleich neuen Zeiten anpassen.

Literaturverzeichnis

- Arias, Jacinto (1975): *El mundo numinoso de los Mayas: estructura y caminos contemporáneos*. México: Secretaría de Educación Pública.
- Deschner, Karlheinz (1986/88): *Kriminalgeschichte des Christentums*. 2 Bde., Reinbek: Rowohlt.
- Englebert, Omer (1985): *La flor de los santos*. México: FIMAX Pub.
- Friedrichs, Jürgen (1968): *Werte und soziales Handeln*. Tübingen: Mohr.
- Kaufman, Terrence (1976): *Proyecto de alfabetos y ortografías para escribir las lenguas mayan-ces*. 6. Aufl., Guatemala: Proyecto Lingüístico Francisco Marroquín, Ministerio de Educación.
- Koechert, Andreas (1987): "La función de la Acción Católica Rural y cofradía en una comunidad indígena guatemalteca." Vortrag auf dem Symposium "Aculturación, Asimilación, Sincretismo e Integración Nacional" (México), MS.
- (1988): "Cofradía and Rural Catholic Action in a Guatemalan Indigenous Community." In: Albert Meyers und Diane E. Hopkins (Hrsg.): *Manipulating the Saints*, pp. 197 - 242, Hamburg: Wayasbah.
- (1990): "Descripción del rito de tránsito en el compadrazgo de bautismo." In: *Tlalocan*, 11: 421 - 444, México.
- (1996a): *Oraciones cofradiales*. Hannover: Verlag für Ethnologie.
- (1996b): *Aspekte der Cakchiquel-Grammatik*. Hannover: Verlag für Ethnologie.
- Lautmann, Rüdiger (1969): *Wert und Norm. Begriffsanalysen für die Soziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Luhmann, Niklas (1969): "Normen in soziologischer Perspektive." In: *Soziale Welt*, 20.1: 28 - 48.
- (1987): *Soziale Systeme*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Parsons, Talcott (1963): "On the Concept of Power." In: *Proceedings of the American Philosophical Society*, 107: 232 - 262.
- Strauss, Anselm (1963): *Spiegel und Masken. Die Suche nach Identität*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Weigert, Andrew J., u.a. (1986): *Society and Identity*. Cambridge: Cambridge University Press.

